

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 16

Artikel: Total durchgeknallt : Reality TV - eine Satire
Autor: Feldman, Frank / Gut, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem Gesicht meines mit-fernsehenden Besuchers lag ein ver-räterisch sonniger Ausdruck. Irgendwo hatte der Hohlkopf mit-bekommen, dass wir heute abend eine explosive Reality-Szene zu sehen bekämen, bei der irgendein unterprivilegiertes, armes Schwein in Südafrika mit einem echt heißen Bügeleisen den Unterleib faltenfrei geplättet bekäme. Beide waren wir in feucht beglückter Stimmung. Diese Folterszene wollten wir keine Sekunde lang verpassen.

Das ist Reality: Stelldichein beim Sensemann.

Reality Horror hat Konjunktur. Krachen zwei Köpfe in der Mattscheibe zusammen und vier Fäuste schlagen drauf, so haben die Quotenmacher wieder einmal Robert Lembkes Miesepeter-Spruch widerlegt, der da heisst: Unterhaltung im Fernsehen ist 'ne Lotterie mit einer so miesen Trefferquote, dass keine Lotterieverwaltung auch nur einen Finger dafür rühren würde. Der alte Quizmeister – die Fernsehgötter mögen ihn selig haben oder auch nicht – hatte ja keinen Schimmer, wie viele reale oder auch irrealer Treffer im Kanal-Quotenschungel noch landen würden.

Es ist nun mal so, wie ein TV-Gewaltiger kundtat: Tote beleben jede Sendung. Leichen lassen Einschaltquoten höher schnellen. Sechzig pro Woche sind das Minimum, wobei eine auf offener Strasse gekillte

In solchen kostbaren Augenblicken ist der Tod süsser als der Lebensrummel, und wer es fertigbringt, auf den Leichenwagen zu springen und zwei Minuten Filmunsterblichkeit zu erhaschen, macht Reality Fernsehen zu dem, was es sein soll: die schönste Huldigung an den Dünkel unserer Zeit.

Will man doch nicht nur gesehen werden, das sowieso, man will auch mit-sehen, sei's wie ein Playboy die Zehen einer leibhaftigen Herzogin küsst, sei's wie sammelgeile Geltungsbedürftige bei einer Auktion braungespritzter Teddybaren Leichtverdientes in dicken Bündeln locker machen. Gehen 170 000 Märker von einem buddhahaften Japanen über den Tresen für ein altes Plüschtier, so ist das für uns im Wohnzimmer fast so spannend, als haue Prinz Eisenherz einem Feind sein Schwert um den Schädel.

Wir sind ja leider zu spät geboren, um live im täglichen Fernsehtheater die rauchenden KZ-Öfen mitschneiden zu

total durchgeknallt

Wackeltunte – bitte mit sichtbarer Blutlache! – zehn Krimileichen er- setzt. Der mit allen TV-Leuchten bestrahlte und gewaschene Mikrofon-Veteran Kulenkampff erzählte einmal von einem Kollegen, der so eitel war, dass er sich sogar verbeugte, wenn der Regen ans Fenster klatschte. Allein, was zählt eine solch flatterhafte Selbstbespiegelung verglichen mit der tageshellen Hinrichtung an einem italienischen Modezar vor seiner Villa. Ist sie doch fernsehtauglich und nachstellbar.

Tote beleben jede Sendung Aber noch fernstimmiger als diese Durchknallerei ist das Begräbnis, das mit langen Kameraeinblicken abendfüllende Gefühlsakzente setzt. Wir sind gleichsam live dabei, Statisten und Regisseure unserer Gefühle, das Teleobjektiv macht's möglich, dass wir die vergoldete Urne mit der Homoasche mit den Augen mittragen. Glupschig treten sie aus unseren Höhlen, wir zittern erregt. Hat nicht irgendwer das Gerücht ausgestreut, die Schwester des Ermordeten werde die letzten Überreste vom Balkon aus über den englischen Rasen kippen? Das wollen wir sehen. Was für eine Party! Homoasche auf dem grünen Rasen am Comer See. Die Kameras für unsere Gaudi in den Ästen ringsherum. Das ist Reality, prickelndes Stelldichein beim Sensemann.

Ja! Das wollen wir sehen!

können; so müssen wir Reality-Fans uns mit Fotos von Totenschädeln begnügen und seien es nur die aus bosnischen Massengräbern. So sind wir zu Statisten des Grauens verkommen, bezahlen unseren allabendlichen Schauer mit monatlichen Gebühren, auf dass uns die Kraut und Rüben besser schmecken, die Programmacher Magazine nennen, weil sie als indifferente Köche befürchten müssen, mit faulen Eiern be-worfen zu werden. Nach der Devise: Filme multiplizieren die Spannung (und die Moneten), nachgestellte Reality-TV potenziert sie, ein prophetischer Blick in das Jahr 2007.

In Mitteleuropa befinden sich 400 Stationen auf Sendung. In Frankreich schlägt ein Skandal wieder einmal hohe Wellen – TV-ReporterInnen lassen keinen Trick aus, den Sekten-Guru Hellevant ins Fadenkreuz ihrer Kameras zu bekommen. Es heisst, er habe auf einem Schloss Eltern zum Inzest mit ihren Kindern verleitet; und nicht nur in Frankreich sind in den

vergangenen Monaten gegen 433 Personen Anklage wegen Pädophilie erhoben worden; mit 22 von ihnen sind bereits Exklusivverträge unter Mediendach und Fach. Sie werden in den kommenden Wochen ihre Darstellungen in allen Intim-einzelheiten vor dem Millionenpublikum ausbrei-

Wir sind zu Statisten des Grauens verkommen.

ten, allerdings in Konkurrenz mit der Flucht der Geliebten eines Prinzen; sie hat sich, so wird gemunkelt, in den Piloten eines führenden Multis verliebt und ihn zu einem Kurswechsel nach Singapur überredet, wo eine Horde Reporter auf die Landung wartet. Hier soll die eurasische Geliebte

nicht nur ihnen, das Schauspiel einer sensationellen Enthüllung: Der Politiker kann kurz vor seiner Erschiessung durch Polizeieinheiten erzählen, wie es dazu kam, dass er einen Berufsmörder für seine Frau gedungen hat.

Ist doch die Wirklichkeit bloss Szenerie für den täglichen TV-Alptraum. Und die «heile Welt»

Reality TV – eine Satire

Text: Frank Feldman
Illustration: Peter Gu

in einem von italienischen Modedesignern soeben auf den Markt gebrachten Trikini posieren.

Da ist aber auch die nachgestellte Reality Reportage aus Zypern, die über die Erwürgung eines Milizionärs berichtet. Auf der Sonneninsel gibt es nur einen Gesprächsstoff: Hat der 19-Jährige bei Rauschgift-Deals mitgemacht, oder war er Zeuge eines Raubmordes? Diese drei Reality-Sensationsshows werden den Fernsehabend bestreiten; da ist aber noch ein vierter Knüller: Ein findiges Reporterteam hat einen brasilianischen Politiker bis in sein Dschungelversteck verfolgt. So bietet sich jetzt Millionen Brasilianern, und

So. Sie meinen, das sei alles das phan- tasiereiche Fabulieren eines durchgeknallten Satirikers. Nicht doch. So gut wie alles, leicht abgeändert, ist showreifes Fernsehen aus unseren Tagen. Wozu also brauchen wir noch die Wirklichkeit, wenn uns Reality nach unseren Wünschen produziert wird?

in Wirklichkeit der geheime Alptraum der Fernsehmacher, Rechtsanwälte und Militärs. ■

